

Neue Ausgrabungen und Funde in Thüringen

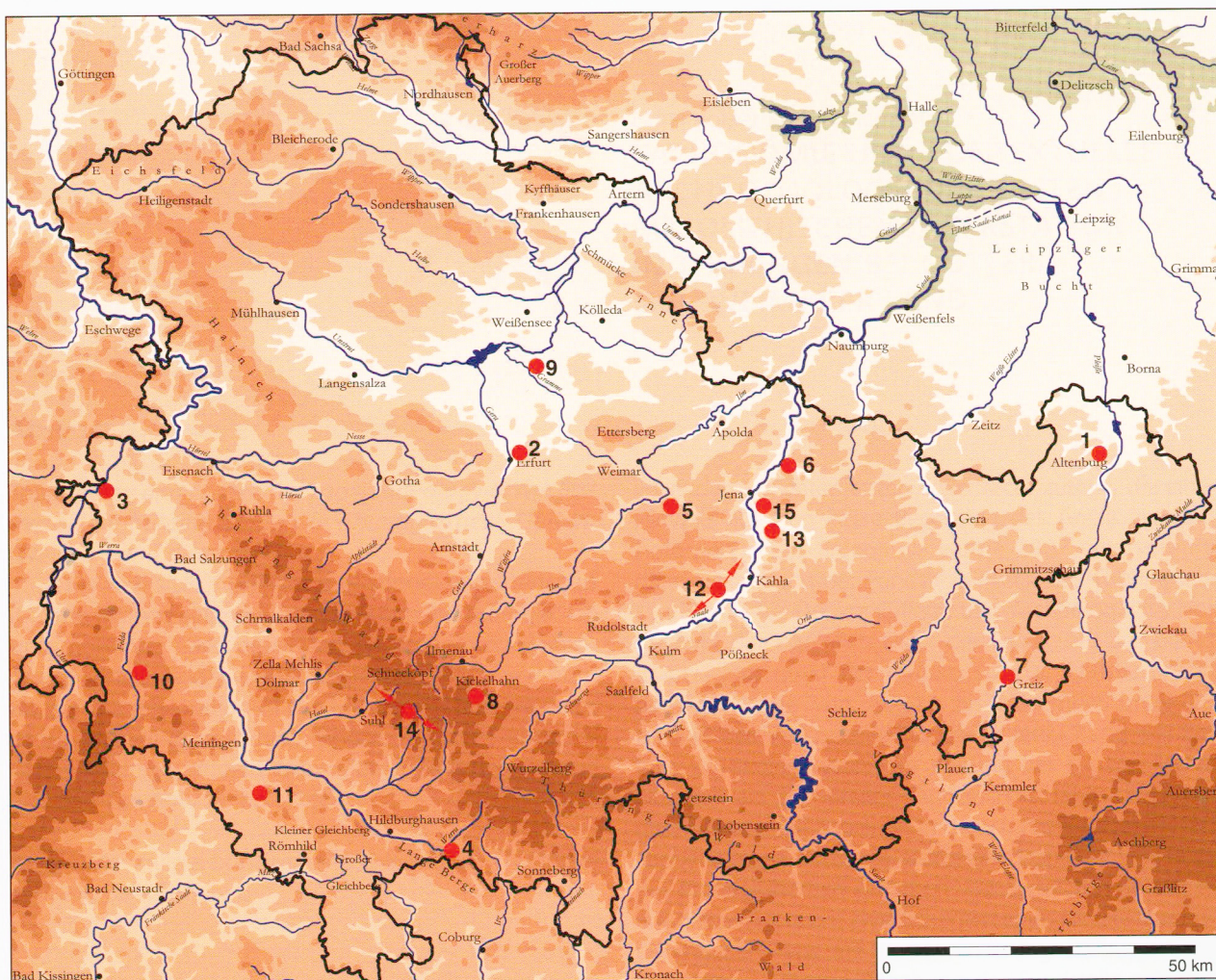
Heft 11/2020-21



INHALTSVERZEICHNIS

9	Hans-Volker Karl, Enrico Paust	Taphonomie und kontextuelle Archäozoologie der ersten mesolithischen Jägerstation in Thüringen bei Göttern, Lkr. Weimarer Land
35	Holger Freyboth, Mario Küssner	Eine Gräbergruppe der Glockenbecherkultur von Azmannsdorf, Stadt Erfurt
55	Kristina Scheelen-Nováček	Anthropologische Untersuchungen der glockenbecherzeitlichen Skelette von Azmannsdorf, Stadt Erfurt
65	Ines Spazier, Uwe Petzold	Von der Altstein- bis zur Slawenzeit – Archäologie entlang der B 88 im mittleren Saaletal
115	Uwe Petzold	Ein endneolithisches Knochendepot in Schöps, Saale-Holzland-Kreis
119	Florian Schneider, Sandra Bock	Anthropologische Untersuchungen an den Leichenbränden des spätbronzezeitlichen Gräberfeldes von Zöllnitz, Saale-Holzland-Kreis
123	Peter Ettel, Enrico Paust, Florian Schneider, Barbara Zach	Landwirtschaft und Metallurgie auf dem Alten Gleisberg, Saale-Holzland-Kreis – botanische Makrorestanalysen und die Grabungskampagne von 2020
137	Kevin Bartel	Ein Keramikbrennofen der jüngeren Latènezeit – Ergebnisse der Grabungen an der Ortsumfahrung Queienfeld, Lkr. Schmalkalden-Meiningen
151	Robert Knechtel, Matthias Elbert	Ein kaiserzeitliches Grubenhaus aus Großrudestedt, Lkr. Sömmerda
159	Heiko Ries	Neue Funde vom Marktplatz von Berka/Werra, Stadt Werra-Suhl-Tal, Wartburgkreis
163	Heiko Ries	Eine spätmittelalterliche kanoniale Sonnenuhr an der Stadtkirche St. Laurentius in Berka/Werra, Stadt Werra-Suhl-Tal, Wartburgkreis
165	Heiko Ries	Untersuchungen auf der Merlinsburg in Kaltennordheim, Lkr. Schmalkalden-Meiningen

169	Jonny Henkel, Bernd Krannich, Torsten Günsche	Schwemmbach, Bocksbach und das Kanterschloss – zwei Ortswüstungen und ein Burgstandort im oberen Schwarzatal
199	Sandra Bock, Lutz Jansen	Vom Leben zum Tode befördert – Ausgrabungen auf dem Gelände des ehemaligen Altenburger Franziskanerklosters
219	Lutz Scherf, Ines Spazier	Bauforschung und archäologische Untersuchungen auf dem Oberen Schloss in Greiz und auf der Osterburg in Weida
237	Eugen Pietschmann, Mathias Seidel	Neuzeitliche Bleiplomben aus Südthüringen – erste Ergebnisse eines aktuellen Projektes am Steinsburgmuseum
249	Roland Müller	Fischspeer oder Feuerhaken? – Versuch der Interpretation eines neuzeitlichen Fundstückes aus Eisfeld, Lkr. Hildburghausen
253		Abbildungsnachweise & Autorenverzeichnis



Übersichtskarte der in diesem Heft vorgestellten Fundplätze. 1 – Altenburg, Lkr. Altenburger Land; 2 – Azmannsdorf, Stadt Erfurt; 3 – Berka/Werra, Wartburgkreis; 4 – Eisfeld, Lkr. Hildburghausen; 5 – Göttern, Lkr. Weimarer Land; 6 – Graitschen b. Bürgel, Saale-Holzland-Kreis (Alter Gleisberg); 7 – Greiz und Weida, Lkr. Greiz; 8 – Großbreitenbach, Ilm-Kreis (Schwemmbach, Bocksbach, Kanter Schloss); 9 – Großrudestedt, Lkr. Sömmerda; 10 – Kaltennordheim, Lkr. Schmalkalden-Meiningen; 11 – Queienfeld, Lkr. Schmalkalden-Meiningen; 12 – Rothenstein, Saale-Holzland-Kreis, bis Uhlstädt, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt (B 88); 13 – Schöps, Saale-Holzland-Kreis; 14 – Trusen, Lkr. Schmalkalden-Meiningen, bis Liebau, Lkr. Sonneberg (Bleiplomben); 15 – Zöllnitz, Saale-Holzland-Kreis



Hans-Volker Karl, Enrico Paust

TAPHONOMIE UND KONTEXTUELLE ARCHÄOZOOLOGIE DER ERSTEN MESOLITHISCHEN JÄGERSTATION IN THÜRINGEN BEI GÖTTERN, LKR. WEIMARER LAND

Abstract

Taphonomy and contextual zooarchaeology of the first mesolithic hunting station in Thuringia near Göttern (Weimar Land district):

This new site of Göttern is of special importance as it is the first excavated hunting station in Thuringia. Up until now, we have depended on numerous inventories of surface finds, special single finds and a few burials, for the exploration of the Mesolithic. Bone remains of wild boar/pig, red deer, moose, roe deer, aurochs/cattle, wild horse/horse, brown bear, wolf/dog, mouse and bird can now be detected.

Keywords: animal bone remains, Mesolithic, Thuringia, analysis, description.

Einleitung

Die mesolithische Freilandstation von Göttern wurde 2005 im Rahmen der Voruntersuchungen für die Umverlegung der BAB 4 und des damit verbundenen Baus des Jagdbergtunnels auf dem Flurstück „Über der Quelle“ entdeckt. Regionalgeologisch liegt die Fundstelle auf der Saalfelder Störungszone entlang einer Verwerfung des Grundgebirges im südöstlichen Teil des Thüringer Beckens und wurde durch die Bildung des Thüringer Waldes und des Thüringer Schiefergebirges beeinflusst (Abb. 1). Die eigentliche Fundstelle befindet sich in Hanglage innerhalb eines verfüllten Erdfalls, dessen Oberfläche heute, mit einem Höhenunterschied von ca. 2 m von Südost nach Nordwest fallend, unmittelbar an einer Abbruchkante zum Tal des kleinen Flusses Götter liegt. Der Erdfall entstand vermutlich durch Auslaugung im felsigen Untergrund (Muschelkalk), füllte sich später mit Wasser und diente längere Zeit als Sedimentationsbecken.

Im Rahmen der Maßnahme 2005 wurde ein bisher unbekanntes rhein-weser-germanisches Brandgräberfeld angeschnitten, das sich innerhalb der obersten Verfüllungsschicht des Erdfalls befand. In den darunter-

liegenden Schichten traten erste Silices zutage, die einen Hinweis auf eine ältere Begehung des Areals lieferten. Aufgrund dieser Ergebnisse wurde 2007 eine vollständige Ausgrabung der Fundstelle durch das Thüringische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie bauvorgreifend durchgeführt. Nach der Freilegung des Brandgräberfeldes unter der Leitung von Dr. Christian Tannhäuser erfolgte von August bis November unter der Leitung des Verfassers (E. P.) die Untersuchung des Erdfalls. Zu Beginn wurde zur Klärung der stratigrafischen Situation ein 2 m breiter Baggerschnitt längs durch den gesamten Erdfall angelegt. In dessen Profil zeichnete sich zuoberst eine Schicht aus erodiertem Hanglehm ab, in die das Brandgräberfeld eingetieft war. Zusätzlich gelang es, aus diesem Horizont zwei Scherben eines Glockenbechers böhmischen Typs mit Bodenverzierung zu bergen, die einen Beleg für eine Begehung der Fundstelle am Ende des Neolithikums erbrachten. Unterhalb des Hanglehms zeigte sich eine schwarze Tonschicht, die mit einem hohen

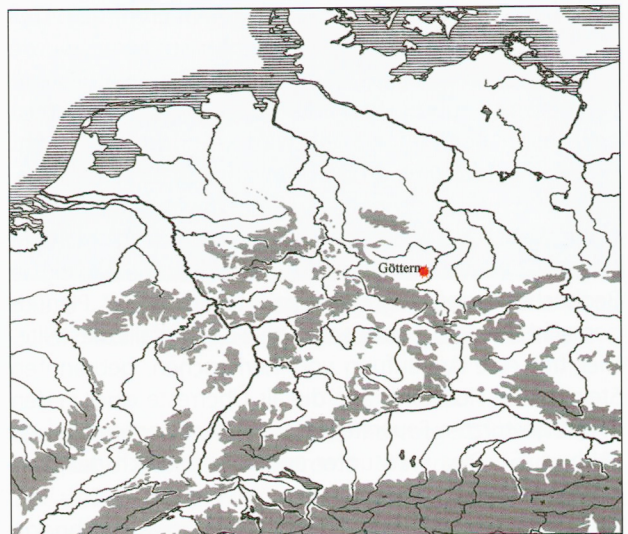


Abb. 1 Schematische Karte Zentraleuropas. Die Jägerstation Göttern ist rot gekennzeichnet.



Abb. 2 Göttern. Übersicht von Profil E, Schnitt 2.

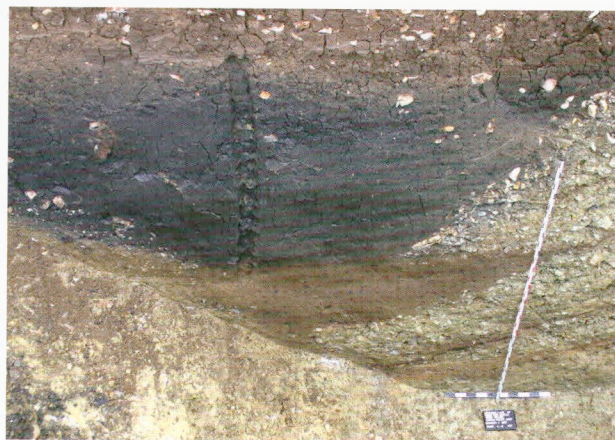


Abb. 3 Göttern. Ausschnitt aus Profil E, Schnitt 2 (s. Abb. 2, linker Teil)

organischen Anteil durchmischt war und den größten Teil der Verfüllung des Erdfalls darstellte. Den untersten Teil der Einfüllung bildete ein Horizont aus gelbem Lehm, der durch zwei Schuttkegel gestört war (Abb. 2, 3).

Da sich innerhalb des Baggerschnittes in den unteren beiden Strata eine größere Fundkonzentration aus Silices und Tierknochen zeigte, erfolgte anschließend die vollständige Ausgrabung des östlich des Schnittes gelegenen Teils des Erdfalls auf einer Fläche von 25 m². Der westliche Teil wurde für spätere Untersuchungen im Boden belassen, da er durch die anschließenden Baumaßnahmen keiner Gefährdung ausgesetzt war.

Die Untersuchung der östlichen Fläche erfolgte innerhalb eines Quadratmeterrasters mit zentimeterweiser Schichtabtragung und Einmessung der Einzelfunde. Dabei gelang es, innerhalb der schwarzen Tonschicht neben einer Vielzahl an Tierknochen auch insgesamt 36 Silexartefakte *in situ* zu dokumentieren.¹ Ein Teil der Artefakte, im Wesentlichen Microsilices, wurde von M. Küßner in KARL U. A. (2011, 16 f.) vorgestellt. Der gesamte Fundus von über hundert Einzelfunden ist noch unter Bearbeitung und wird gesondert publiziert. Gleiches gilt für eine größere Anzahl von Bodenproben.

Die darunter befindliche Lehmschicht enthielt zwar keine weiteren Silices, dafür gelang es jedoch, mehrere hundert Tierknochenfragmente zu bergen. Die wichtigste Beobachtung der Ausgrabung konnte auf dem 17. Planum gemacht werden, welches die Sohle des Erdfalls darstellte. Hier trat eine Anhäufung von Tierknochen, gebrannten Steinen und Holzkohle auf, die als Überreste einer in den Erdfall gestürzten Feuerstelle interpretiert werden können (Abb. 4, 5). Dies wird unter anderem dadurch gestützt,

dass sich hier ein Großteil der Tierknochen noch im anatomischen Verband befand. Alle im Zuge der Ausgrabungen aus dem Erdfall geborgenen Tierknochen sollen im Folgenden näher betrachtet werden. Dazu gehören Reste von Wildschwein, Rothirsch, Elch, Reh, Auerochse/Rind, Wildpferd, Braunbär, Wolf/Hund, Maus und mehreren nicht näher bestimmbar Vögeln (Taf. 1, 2).

Für die Datierung des Erdfalls (vergl. KARL U. A. 2011) wurden zwei Proben ausgewählt. Ein Tierknochen (Inv.-Nr. 07/138-540) wies keine Kollagenerhaltung auf, weshalb keine Datierung möglich war. Das den Knochen umgebende Sediment (gelbe Lehmschicht) erbrachte folgendes Messergebnis: Erl-11766: 9501 ± 61 BP. Dies entspricht nach Kalibrierung einem Alter von 9137–8972 BC (33,3 %, 1-Sigma) bzw. 8940–8637 BC (62,1 %, 2-Sigma).² Somit handelt es sich bei den Funden aus dem Erdfall von Göttern um die erste ergrabene Freilandstation des Mesolithikums in Thüringen.

Die archäozoologische Untersuchung

Material und Methode

Bei der generellen Vorgehensweise wird jedes der ansprechbaren Fragmente nach einem Code-System in Excel mit seinen Primärdaten aufgenommen, wobei die Parameter Befund, Tierart, Knochenart/Skeletteil, Knochenteil, Seite, Geschlecht, Grobalter, Feinalter, Pathologie, Schlacht- und Zerlegungsspuren, Brand- und Verbrennungsspuren sowie die Maße berücksichtigt werden. Dieses Verfahren entspricht im Wesentlichen dem „Knocod“ System in Access nach H.-P. UERPMANN

¹ Die Vorlage der Silexartefakte erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt durch Dr. Mario Küßner.

² Die Kalibrierung erfolgte nach IntCal 09 (OxCal 4.1.3; vgl. BRONK RAMSEY 2009).



Abb. 4 Göttern. Ausschnitt von Fläche 2, Planum 17 mit Steinen und Tierknochen *in situ*.

(1978). Auf das Knochengewicht wurde aufgrund der bekannten Unsicherheiten verzichtet (vgl. REICHSTEIN 1989). Die Diagramme wurden direkt aus den gewonnenen Daten sowie den Sekundärdaten generiert. Die Altersbestimmung erfolgte nach K.-H. HABERMEHL (1961). Die Maßabnahme mit einem digitalen Messschieber mit 0,1 mm Genauigkeit richtete sich nach den Vorgaben von A. VON DEN DRIESCH (1976).³ Prinzipiell wird U. ALBARELLA U. A. (2020), H. REICHSTEIN (1989) und E. SCHMID (1972) gefolgt.

Taphonomische Verhältnisse

Das geborgene Knochenmaterial ist sehr schlecht erhalten. Einerseits war die Knochensubstanz durch saure Bodenwässer angelöst und größtenteils nur noch als seifig-schmierige Masse überliefert (*Anhang 4*). Nur wenige größere Reste von Extremitätenknochen und besonders Zahnschmelz waren in gerade noch ausreichender Konsistenz vorhanden, um mit aufwendiger Präparation erhalten werden zu können. Außerdem war das einschließende Sediment sehr feinkörnig und zeigte einen sehr hohen organischen Anteil mit z. T. kohligem Charakter (Mudde). Durch den hohen organischen und Wasseranteil traten nach der Bergung starke Schrumpfungen auf, die den Erhaltungsprozess zusätzlich erschwerten (*Abb. 6*).

Insgesamt war die Materialverteilung auf die einzelnen Funde schon fragmentarisch. Lediglich die Reste eines Hinterbeines vom Pferd lagen noch teilweise *in situ* vor (Inv.-Nr. 07/138-548). Die ansonsten nahezu immer vorliegenden Bruchflächen, gerade an größerem Knochenbruch unter den Lesefunden, können Schlagmarken vortäuschen, obwohl sie vermutlich durch ein

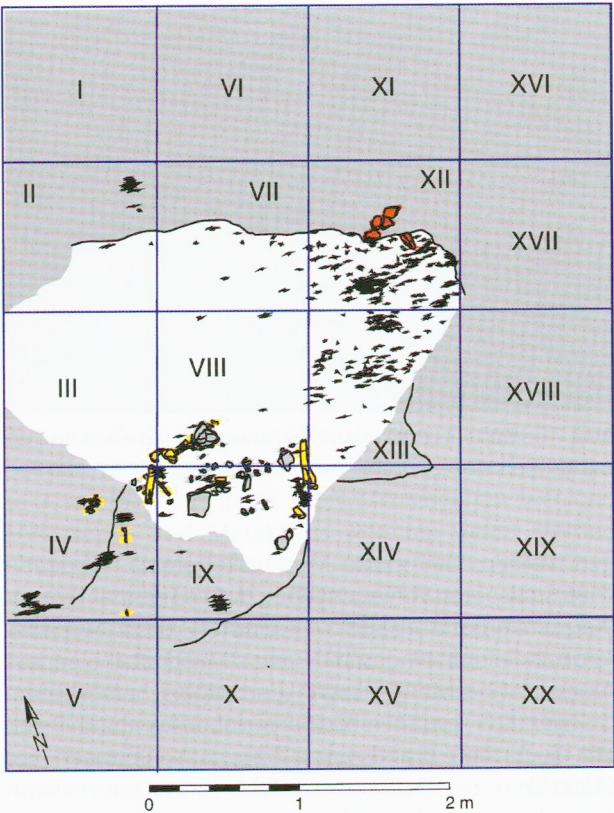


Abb. 5 Göttern. Planumszeichnung von Fläche 2, Planum 17. Grau – Steine; orange – hitzegeplatzte Steine; gelb – Tierknochen; schwarz – Holzkohle.

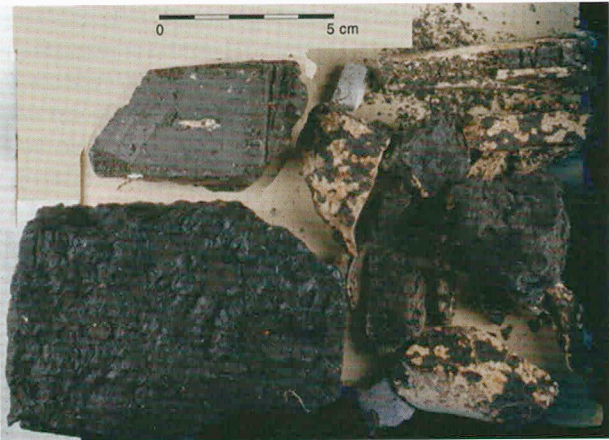


Abb. 6 Göttern. Die Bearbeitung der Knochenreste wurde durch die sehr schlechten Erhaltungsbedingungen erschwert.

dramatisches Umweltereignis hervorgerufen wurden. Das wird durch die extreme Materialstreuung kleiner und kleinster Fragmente (*Anhang 2–4*), die korrespondierenden Steine *in situ* und die weitestgehend fehlende Stratigrafie im Fundgebiet unterstützt. Der Einfluss von fließendem Wasser muss in Betracht gezo-

³ Abkürzungsverzeichnis s. Anhang 1.